



67. JAHRGANG

weltweit

WEC INTERNATIONAL E. V. · WELTWEITER EINSATZ FÜR CHRISTUS



Ausdauer gefragt

Menschen gewinnen – Gemeinde bauen! **2.2016**

Liebe Leser,



sie werden noch gebraucht, die treuen Mitarbeiter, die sich jahre- oder sogar jahrzehntelang im Missionsdienst für Gott einsetzen. Das wird aus den Beiträgen dieser *Weltweit*-Ausgabe deutlich. Wie kann sonst in unserer schnelllebigen Zeit zwischenmenschliches Vertrauen wachsen, das in vielen Kulturen die Grundlage ist, um über den Glauben ins Gespräch zu kommen?

Aber wo sind sie? Was können wir tun, um Menschen zu motivieren, den Marathon der Mission anzutreten und nicht nach einem kurzen Sprint in den Alltag zurückzukehren?

Durch die Flüchtlingswelle sind viele Menschen aus Ländern zu uns gekommen, in denen man nicht ohne weiteres missionarisch tätig sein kann. Wer nicht ins Ausland gehen kann, hat vor der Haustür ungeahnte Möglichkeiten, Gottes Liebe denen weiterzugeben, die noch nie davon gehört haben. Ein Beitrag in diesem *Weltweit* berichtet davon, wie bereits seit den 80er Jahren in Deutschland unter ausländischen Mitbürgern gearbeitet wird.

Und was ist mit denen, die nicht nach Deutschland kommen? In Apostelgeschichte 8,26 gibt

Gott Philippus den klaren Auftrag, auf einer einsamen Straße nach Süden zu gehen. Philippus geht, ohne zu wissen, was ihn erwartet. Ein hoher äthiopischer Hofbeamter ist auf dem Weg und liest in Gottes Wort. Aber er versteht es nicht. Philippus erklärt ihm das Evangelium, und der Mann kommt zum Glauben. Was wäre gewesen, wenn Philippus nicht gegangen wäre? Gott braucht Christen, auch in entlegensten Winkeln, um Menschen zu ihm zu führen.

Sind wir bereit, nach Gottes Willen für unser persönliches Leben zu fragen und uns danach zu richten, oder ist unser Leben bereits zu verplant? Haben wir den Sprint hinter uns und sind zufrieden mit unserem Alltag?

Ich wünsche uns, dass wir für den Marathon bereit sind.

Ihre

Sabine Rayzik, Missionsleitung

Inhalt

2 Editorial

3 Auftrag bis zum Lebensende?

4 Bohrende Fragen für ein Missionswerk

6 Sollen wir wirklich gehen?

8 „Wer sitzt auf deinem Lebensthron?“

9 „Dauerauftrag“

10 Gut Ding will Weile haben

12 Leben mit Weite und Tiefe

14 Dranbleiben

15 Dauer schafft Vertrauen



Informationen (zum Heraustrennen)

1 Aus dem Missionshaus

2 Nachrichten aus der WEC-Welt

3 Gebetsnachrichten

7 Impressum

8 Anzeigen

Titelbild: Shutterstockphoto.com/Yori Frenklakh

Rückseite: Shutterstockphoto.com/Martin Good

Auftrag bis zum Lebensende?



Werner Diezel,
Oytzen-Bassen

Im Bewusstsein, ihre Heimat vielleicht nie wiederzusehen, reisten Missionare im 18. Jahrhundert mitsamt ihren Särgen aus. Sie verstanden den Ruf Gottes zum Missionsdienst als Auftrag bis zum Lebensende. Viele starben so bald, dass man bei ihnen fast von einem Kurzeiteinsatz sprechen muss!

Im 21. Jahrhundert verdoppelt sich das Wissen alle 18 Monate; Karriere kann nur machen, wer sich in seinem Beruf ständig weiterbildet. Kann man da wirklich von jemandem verlangen, Heimat, Beruf und Verwandtschaft für länger als 18 Monate zu verlassen, nur um in einer anderen Kultur einen missionarischen Dienst auszuüben?

Worauf kommt es an?

In Gottes Wort finden wir kaum Anweisungen über die Länge einer theologischen Ausbildung oder die ideale Dauer eines Auslandseinsatzes. Warum? Weil es in Gottes Augen vor allem darauf ankommt, Jesus ganz zu folgen. Nicht Lang- oder Kurzeiteinsatz im Ausland ist die Frage, sondern ob meine Hingabe an Gott mich zu einem ganzheitlichen Nachfolger macht – wo immer ich bin. Verstehen manche Christen heute ihr Engagement für Jesus als Teilzeitjob? Könnte es sein, dass Kurzeiteinsätze auch deshalb so beliebt sind, weil man meint, dadurch die missionarische Verpflichtung Gott gegenüber erfüllt zu haben, und danach

frei ist, sein Leben selber zu gestalten?

Ein Lebensauftrag

Wer überlegt, wie lange sein Missionseinsatz dauern darf, sollte eine Aussage aus dem 2. Korintherbrief bedenken: „Jesus ist darum für alle gestorben, damit diejenigen, die sein neues Leben erhalten, nicht länger für sich selbst leben. Sie sollen vielmehr für Christus leben, der für sie starb und auferstanden ist“ (5,15).

Paulus wurde von Gott als Missionar für die Heiden berufen (Apostelgeschichte 26,16-18). Für ihn war sofort klar, dass es sich dabei um einen Lebensauftrag handelte. Er fühlte sich verpflichtet, Menschen aller Nationen die Botschaft der Versöhnung weiterzugeben (Römer 1,14) – nicht aus schlechtem Gewissen, sondern motiviert von der Liebe Christi (2. Korinther 5,14). In seinem Dienst konnte er seine theologischen, sprachlichen und beruflichen Kenntnisse reichlich einsetzen.

Authentisch leben

Die häufig verwendete Formulierung, dass Christen *authentisch* in ihrer Umwelt leben sollten, ist dem Gedanken nach

nicht neu. In 1. Thessalonicher 2,8-12 schreibt der Apostel, dass er völlig transparent lebt. Er und sein Team predigen nicht nur, sondern geben Anteil an ihrem Leben. In Ephesus verkündet er „alles, was nützlich ist“ öffentlich und in Privathäusern (Apostelgeschichte 20,20). Um heute in einer fremden Kultur und Sprache als Christ authentisch „das Leben zu teilen“ und die ganze Botschaft verständlich weiterzugeben, reichen zwölf Monate nicht aus. Vielleicht dauert es inklusive Berufsausbildung und theologischer Schulung zehn bis zwölf Jahre, bevor jemand anfängt, in einer unerreichten Volksgruppe das Evangelium verständlich und relevant weiterzugeben. Dass dann jemand zu Jesus findet oder eine Gemeinde entsteht, ist nicht garantiert.

Nein, ein Langzeiteinsatz in der Mission ist aus menschlicher Perspektive nicht vernünftig, wenn ich „für mich selber lebe“. Aber wenn mein Leben Jesus gehört und er mir die Botschaft der Versöhnung gibt, dann werde ich *nur* im Langzeiteinsatz mit Ihm ein erfülltes Leben finden – egal, an welchem Ort. ■



Bohrende Fragen für ein Missionswerk



Dr. Dieter Kuhl,
Essen

Stell dir vor, der WEC Deutschland rackert sich ab, um Langzeitmitarbeiter für die vielen unbesetzten Stellen zu gewinnen – und niemand lässt sich rufen! Zwar gibt es immer noch einzelne, die sich rufen lassen, aber es sind doch vergleichsweise sehr wenige. Was sind die Gründe dafür? Was will uns Gott, der Herr der Mission, damit sagen? Was sollen wir tun? Bohrende Fragen können uns ins Gebet treiben und uns (neu) dazu bewegen, das in Angriff zu nehmen, was *wir* tun können.

Historische Wellenbewegungen

Hat es solche Entwicklungen schon einmal gegeben? Ja! Zwei Beispiele:

Das geistliche Klima in der englischsprachigen Welt zu Beginn des 18. Jahrhunderts beschreibt der schottische Historiker Iain H. Murray so: Namenschristentum bei der Mehrheit der Kirchenmitglieder, lähmende Gleichgültigkeit bzw. beißender Spott

gegenüber geistlichen Themen, weitgehend verweltlichter Klerus. Ein geistlich gesinnter Bischof in England lehnte die Berufung zum Erzbischof von Canterbury mit der Begründung ab, die Anglikanische Kirche könne nicht mehr reformiert werden. Nur 15 Jahre später schenkte Gott eine Erweckung, die England grundlegend veränderte! Sie führte zur modernen Missionsbewegung Ende des 18. Jahrhunderts.

Die Missionsbewegung unter Studenten in Nordamerika (*Student Volunteer Movement*) begann 1886 bei einer Studentenkonferenz in Mount Hermon, Massachusetts. Im Laufe der nächsten 40 Jahre besuchten zehntausende Studenten dort Missionskonferenzen. Über 20.000 von ihnen wurden Missionare! 1921 nahmen 6.890 Studenten an der Konferenz teil, und 2.783 von ihnen entschieden sich für den Missionsdienst. 13 Jahre später waren es nur noch 38, 1938 noch 25. Gott kann auch in Deutschland noch einmal eine Zeit der Erweckung und Sendung geben. Wir dürfen dafür beten!

Engagiert begleiten

Jeder angehende Missionar sucht sich eine Missionsgesellschaft, mit der er sich identifizieren kann und deren Betriebsklima gut ist. Missionsgesellschaften müssen sich prüfen, ob sich junge Menschen bei ihr wohlfühlen. Dabei reicht es nicht, auf junge Leute zu warten. Wir müssen noch mehr Wege finden, junge Leute in der Phase ihres Fragens und Suchens, ihrer Zweifel und Entscheidungsfindung hilfreich und uneigennützig zu begleiten, ohne Druck und ohne ihre Freiheit, Gottes Weg für sich zu finden, einzuschränken. Das wird nicht ohne die Hilfe von Teams in den Arbeitsgebieten im Ausland gehen, die notwendige Informationen weitergeben, Kontakt halten, Fragen beantworten und regelmäßig für die jungen Leute beten.

Von Statistiken lernen

Natürlich wirken sich gesellschaftliche Trends und die heute oft sehr schwierigen Familiensituationen auf die Bereitschaft junger Leute aus, sich in einen mit Unsicherheit und Risiken behafteten Dienst in einem unbekanntem Land rufen zu lassen.





Mitarbeiter am WEC-Stand bei JUMIKO 2016

Sie brauchen hilfreiche Information, ehrliches Zuhören und Ermutigung. Die Shell-Jugendstudie 2015 untersucht diese Trends. Missionsgesellschaften sollten sie studieren. „Die Jugend hat hohe Ansprüche an Bildung und Beruf. Sie wünscht sich flexible Arbeitsformen, zugleich aber Sicherheit und genügend Zeit für die Familie.“ Das macht nachdenklich. Die neue Jugend hat Familiensinn und sucht Einvernehmen mit den Eltern, Wir-Stärke statt Ich-Stärke. Für viele ist wichtig, dass Familie und Kinder neben dem Beruf nicht zu kurz kommen. Genügend Freizeit gehört zum Leben. Wir müssen uns fragen, ob wir als begleitende und unterstützende „Familie“ wahrgenommen und erlebt werden können. Sind unsere älteren Mitarbeiter im Ausland bereit, auf die jungen Leute einzugehen und ihnen zu helfen, ihren Platz zu finden?

Gebet und Realität

Haben wir als Mission zu wenig um neue Langzeitmissionare gebetet? Ich glaube nicht. Wenn ich die letzten 40 Jahre, in denen ich unterschiedliche Leitungsfunktionen im WEC hatte, überblicke, spielte das Gebet um „Arbeiter für die Ernte“ (Matthäus 9,38) immer eine große Rolle. Natürlich wirkt sich auch die demographische Ent-

wicklung aus. Deutschland hat eine der geringsten Geburtenzahlen weltweit. Die Lebenserwartung steigt. Der Anteil der arbeitenden Bevölkerung wird bis 2030 auf 54 Prozent sinken, das bedeutet fast ein Verhältnis von 1:1 zwischen arbeitender und fürsorgebedürftiger Bevölkerung. Diese Entwicklung macht unsere Aufgabe nicht leichter. Andererseits wird der „Herr der Ernte“ aus Mangel an Arbeitern zugrunde geht. Gott beruft Erntearbeiter in großem Ausmaß in Afrika, Asien und Lateinamerika. Wir müssen uns fragen: Was ist konkret *unsere* Aufgabe in dieser Zeit?

Prioritäten setzen

Wie jede Organisation müssen wir uns in Zielsetzung, Strategie und Methodik immer wieder neu auf veränderte Situationen einstellen und umstellen. Eine der globalen Herausforderungen ist die unvorstellbar große Zahl von Flüchtlingen weltweit – Menschen in Not, die Hilfe brauchen, die entwurzelt sind und nach neuen, tragfähigen Fundamenten suchen – und die in der Zeit ihres Suchens mit dem Evangelium erreicht werden sollten. Das Missionsfeld ist zu uns gekommen. Ich glaube, der WEC sollte gezielt Missionare für diese Arbeit rekrutieren.

Der eigene geistliche Zustand

Die Frage, ob der Mangel an neuen Mitarbeitern mit unserem eigenen geistlichen Zustand zusammenhängt, muss sich jeder Mitarbeiter selbst stellen. Stagniere ich geistlich oder wachse ich? Sehne ich mich nach Gottes Gerechtigkeit? Die Frage, ob wir als Gemeinschaft einen klaren Ton, eine klare geistliche Botschaft geben (1. Korinther 14,7-8), müssen wir immer wieder bedenken. Haben wir eine Botschaft, die in deutschen Gemeinden ein Segen sein kann? Wie kann es zu einem fruchtbaren Miteinander kommen? Wird der WEC wahrgenommen? Dies war ganz stark in Großbritannien der Fall, als Norman Grubb den WEC leitete (1932-1965).

Endzeit und Mission

Auch der Frage, ob die Zeit der Mission zu Ende geht, weil Jesus bald wiederkommt, bin ich immer wieder begegnet. Viele bejahen sie. Doch das bedeutet nicht, Mission aufzugeben. Führende Missionstheologen der frühen 1950er Jahre, Karl Hartenstein und Walter Freytag, betonten die heilsgeschichtliche Begründung von Mission. Der zentrale Punkt war für Hartenstein der wiederkommende Herr. In einer Predigt sagte er: „Diese Gewissheit ist in den dunkelsten Nächten der stärkste Trost, aber sie ist auch für jeden Tag die höchste Verantwortung. ... Und es ist das Opfer und Leiden eines ganzen, schweren Christenlebens wert, für die eine Stunde bereit zu sein, da der Herr kommt!“ Diese Aussage hilft auch im Blick auf die Ausgangsfrage. Schwierige Situationen sollten uns nicht entmutigen. Wir dürfen sie mutig angehen, denn unser Herr kommt. ■

Sollen wir wirklich gehen?



Danilo und Hanna Groß

Danilo „Warum sollte ausgerechnet *ich* ins Ausland gehen?“, fragte ich mich. Fremdsprachen zu lernen lag mir überhaupt nicht, und außerdem war ich einer der Hauptleiter einer blühenden Jugendarbeit im Osten Deutschlands. Doch bei einem Kurzeinsatz im Ausland wurde mir bewusst, dass viele Menschen auf unserer Erde un-

glaubliches Leid erleben und ich durch mein Aufwachsen in Deutschland überaus privilegiert bin. Ich stellte mich Gott zur Verfügung, seiner Führung in ein von Leid gezeichnetes Land zu folgen, um den Menschen dort zu dienen und sie zu unterstützen.

Hanna Für mich war das Arbeiten im Ausland ein Kindheitstraum, das Beste, was man mit seinem Leben anstellen kann, im Gegensatz zu einem „langweiligen“ Leben in Deutschland (so dachte ich als kleines Mädchen). Während eines Kurzeinsatzes als junge Erwachsene staunte ich, wie effektiv eine Arbeit sein kann, wenn das Wissen

und das Können einer Ausländerin mit dem Zeugnis von einheimischen Christen kombiniert werden. Menschen wird geholfen – an ihrem inneren und äußeren Menschen – mit Ewigkeitswert.

Ein Privileg

So machten wir uns nach unserer Hochzeit zusammen mit Gott und dem WEC Deutschland auf die Suche nach einem für uns passenden Einsatzort. Was entspricht unserer Persönlichkeit, unserer geistigen Begabung, unserer Qualifikation und unserer Leidenschaft? Zwei Projekte kamen in die engere Auswahl. Wir beobachteten sie über Jahre hinweg im Gebet, immer wieder Gott fra-



Danilo Groß und ein Mitarbeiter überprüfen die Finanzen



Bibelunterricht mit Hanna Groß

gend, was er für uns vorhabe. Nach einem Besuch im Projekt und Einsatzland, das wir favorisierten, und nachdem wir die Arbeit und die Situation im Land unseren Familien, Freunden, Gemeinden und dem WEC Deutschland präsentiert hatten, bestätigte uns die einheitliche Meinung von allen Seiten, dass Gott uns nach Südostasien rief.

Und nun, ein Jahrzehnt nach unserer Heirat und dem Beginn des Fragens, wo Gott uns haben wollte? Nun sind wir seit Februar 2013 Langzeitmitarbeiter in Kambodscha, einem Land, das vom Bürgerkrieg in den 70er bis 90er Jahren gezeichnet ist, und bringen unser Wissen und Können ein, um gemeinsam mit kambodschanischen Christen Gottes Reich zu bauen. Wir können nur staunen und sind Gott unglaublich dankbar für dieses Privileg.

Fragen und Antworten

Der Weg nach Kambodscha war weit. Er verlief über jahrelanges Studium und Fortbildung, um als Spezialisten und gut vorbereitet ins Ausland gehen zu können.

Verlief der Weg immer gerade? Nein, auf keinen Fall – Danilos Angst vor dem Sprachlernen war eine große Hürde, und, ehr-

lich gesagt, steht er nach zweieinhalb Jahren Sprachstudium mit seinen Sprachfähigkeiten immer noch sehr am Anfang. Doch er ist trotzdem eine Ermutigung für Kambodschaner, u. a. durch sein Vorbild und seine Treue in unterstützenden Aufgaben.

Tolle Jobpositionen und -angebote waren schon früher etwas, was uns immer wieder fragen ließ: „Sollen wir wirklich gehen? Sollten wir nicht lieber hier in Deutschland bleiben und hier ein Segen sein?“ Doch zum damaligen Zeitpunkt kannten wir nicht viele, die bereit gewesen wären, „bis an das Ende der Erde“ zu gehen (Apostelgeschichte 1,8) – diese Jobpositionen und -angebote jedoch konnten auch gut von anderen besetzt werden.

„Sind wir wirklich bereit für ein Leben mit deutlich weniger materiellem Besitz als ihn der Durchschnittsdeutsche zur Verfügung hat?“, war eine weitere Frage, die wir uns stellten, wenn wir sahen, wie Freunde und Familienangehörige Häuser kauften oder bauten und an tolle Urlaubsorte fuhren. Doch uns war bewusst, dass dies allein Menschen nicht glücklich macht und dass es für sich auch keinen Ewigkeitswert hat. Ja, wir waren bereit dazu.

Fazit nach drei Jahren

Und nun? Sind wir immer froh darüber, in Kambodscha leben zu dürfen? Ja und Nein! Nein, weil wir manchmal unsere Familien, Freunde und das Leben in Deutschland vermissen. Nein, weil es weh tut, wenn manche Kambodschaner oder auch Kollegen unseren Einsatz nicht wertschätzen. Nein, wenn uns wieder einmal die Kultur und Verhaltensweisen von Menschen in Kambodscha total stressen.

Aber „Ja, absolut!“, wenn wir sehen, dass wir genau zur richtigen Zeit mit den richtigen Begabungen am richtigen Ort sind – echte Maßarbeit Gottes!

Und „Ja, definitiv!“, wenn wir sehen, dass Gott uns benutzt, um Menschen auf ihn hinzuweisen.

Außerdem „Ja, auf alle Fälle!“, wenn wir sehen, dass kambodschanische Christen durch unsere Unterstützung freigesetzt werden, um an Gottes Reich zu bauen, Menschen durch sie zum Glauben kommen und sie selbst als Christen reifen.

Tränen der Traurigkeit und der Freude hielten sich die Waage in unserem ersten Dienstabschnitt in Kambodscha. Und doch – wollen wir an einem anderen Ort auf dieser Welt sein? Nein, auf keinen Fall! ■

Danilo und Hanna Groß setzen sich im Projekt „Bridge of Hope“ in Siem Reap, Kambodscha, ein. Danilo leitet die Finanzabteilung, Hanna die Öffentlichkeitsarbeit. Beide haben zusammen mit einem kambodschanischen Team eine Jugendgruppe gegründet, pflegen Freundschaften zu Kambodschanern und sind Mentoren für einzelne. Derzeit sind sie im Heimataufenthalt in Deutschland.

Das WEC-Projekt „Bridge of Hope“ in Siem Reap, Kambodscha, widmet sich besonders Kindern im Schulalter und ihren Familien. Viele Kinder besuchen keine Schule, arbeiten als Abfallsammler, Diener, Tagelöhner u. a., können sich nicht in die staatlichen Schulen integrieren oder sind aus anderen Gründen von Bildung ausgeschlossen. „Bridge of Hope“ (BOH) bietet Unterricht, Freizeitgestaltung, Familienberatung, Patenschaften und vieles mehr an. Weitere Informationen über BOH finden Sie unter <http://www.bridge-of-hope-cambodia.org/de/>



„Wer sitzt auf deinem Lebensthron?“

Interview mit N. N.*

Wann hast du dich erstmals mit dem Missionsgedanken beschäftigt?

Bereits als Kind. Ich kannte den Begriff „Missionar“ noch nicht, sondern sprach davon, „Ranger“ werden zu wollen. Damit konnten andere jedoch wenig anfangen, und ich verlor selbst den Glauben daran. Auf einer Jugendfreizeit meiner Heimatgemeinde vernahm ich unerwartet Gottes Ruf in die Mission nach Afrika.

Hast du dich dann gleich nach Möglichkeiten erkundigt?

Ich war gerade in der Ausbildung und konnte mich eingehend mit dem Missionsgedanken auseinandersetzen. Meine Hauptbedenken waren die Reaktionen von Familie und Freunden ... Mit einer Freundin durchforstete ich das Internet nach Missionsorganisationen – ca. 200! Meine Freundin entschied sich für einen Einsatz mit „Jugend mit einer Mission“; ich kontaktierte den WEC. Es gab einige unvorhergesehene Umstände, die zur Änderung meines Einsatzlandes und zur Verzögerung der Ausreise führten. Dadurch konnte ich mich allerdings von meiner pflegebedürftigen Großmutter verabschieden, die in dieser Zeit verstarb.

Du hast dann mit dem WEC einen Einsatz in Südafrika gemacht ...

Das hat meinen Missionshorizont enorm erweitert! Ich wurde nicht nur mit einer fremden, sondern auch mit meiner eigenen Kultur konfrontiert, lernte neue Anbetungsformen und unterschiedliche Missionare kennen und verstand, dass Mission überall dort stattfindet, wo Christen aktiv und natürlich ihren Glauben leben ...

Wie ging es danach weiter?

Ich arbeitete dreieinhalb Jahre in meinem Beruf, bevor sich eine dreijährige Bibelschul Ausbildung anschloss. Nun bereite ich mich auf einen Langzeiteinsatz in Asien vor.

Wodurch hast du gemerkt, dass Mission für dich eine Daueraufgabe wird?

Ich wusste, dass Mission weiterhin eine zentrale Stelle in meinem Leben haben würde, dachte allerdings nicht unbedingt an einen Langzeiteinsatz im Ausland. Im Sommer 2014 bekam ich in einem Traum und durch Menschen immer wieder Hinweise auf ein Land, zu dem ich vorher keinerlei Bezug hatte. 2015 wurde ich bei einer Konferenz mit der Frage konfrontiert: „Wer sitzt auf deinem Lebensthron?“. Ich konnte sofort antworten: „Jesus“

– doch dann kam die Frage auf, was mich eigentlich davon abgehalten hatte, den Gedanken an Langzeitmission zu Ende zu denken. Mir fielen einige Dinge ein, die sozusagen ihre Hand mit an meinen „Lebensthron“ gelegt hatten. Nachdem ich sie unter Tränen im Gebet an Gott abgegeben hatte, war ich bereit. Übrigens hat Gott mir die Dinge, die ich ihm „geopfert“ habe, in größerem Maß zurückgegeben.

Inzwischen kennst du dein neues Einsatzland.

Ich habe einen sechswöchigen Einsatz dort gemacht. Auf zum Teil wundersame Weisen öffnete Gott mir sehr viele Türen für verschiedene Tätigkeiten. Das verstehe ich als Bestätigung, dass ich Gott dort dienen soll.

Hast du Gebetsanliegen?

Bis April arbeite ich in meinem Beruf und erweitere den „Freundeskreis“. Dann kommt die Ausreise. Meine Anliegen sind das Visum mit Arbeitserlaubnis und die Finanzen.

Du reist zwar nicht über den WEC aus, aber die langjährige Verbindung bleibt ...

Den Mitarbeitern des WEC, insbesondere Susanne Koch, möchte ich einen großen Dank für alle Gebete und die Beratung aussprechen! Die regelmäßigen Gebete des WEC für jeden einzelnen Missionar beeindruckten mich sehr! Ich verstehe mich weiter mit euch verbunden. Durch Jesus Christus bauen wir gemeinsam an Gottes Reich. ■

* Missionskandidatin einer anderen Organisation, die durch den WEC viele Anregungen erhielt

Aus dem Missionshaus

Im Januar kam **Christian Neumann** von seinem Einsatz in Senegal zurück und betet nun um Klärung seines weiteren Weges. **Susanne** kam im Februar für eine gewisse Zeit aus ihrem Einsatzland.

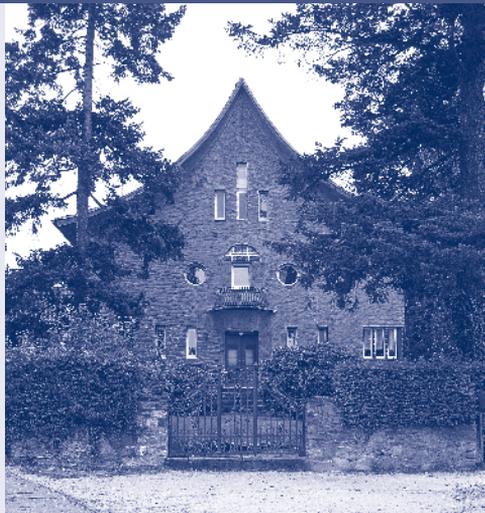
In *Weltweit 2/2014* wurde an dieser Stelle erwähnt, dass **Carolin Steppat** vorerst nicht nach Brasilien zurückkehrt. Sie war seitdem im Status „*Leave of Absence*“ beurlaubt. Da sich momentan keine Rückkehr abzeichnet, scheidet sie aus dem WEC aus. Wir danken ihr für ihren jahrelangen aufopferungsvollen Einsatz und wünschen ihr Gottes Segen auf ihrem weiteren Weg.

Juha und Elke Juvonen haben lange gebetet, ob Gott sie nach Thailand zurückführt. Inzwischen haben sie die Gewissheit, dass ihr derzeitiger Platz

in Finnland ist, wo sie mit dem WEC eine Arbeit unter Flüchtlingen aufbauen.

Für den 19. März ist der dritte **Bewerber-Informationstag** in diesem Jahr geplant, zu dem Missionsinteressenten, die mit uns in Verbindung stehen, nach Eppstein eingeladen werden. In den vergangenen Jahren bestand hauptsächlich Interesse an Kurzzeiteinsätzen. Wir erbiten von Gott im Sinne dieses Heftes wieder mehr Interessenten für Langzeiteinsätze.

Zur **50-Jahr-Feier des WEC in Gambia** fliegen Hildegard Damm, Wolfgang Pfau, Marlies Lück und Gerdi Sirtl im April in ihr ehemaliges Einsatzland.



Vom 15.-17.4. treffen sich WEC-Mitarbeiter zum jährlichen „**55+**“-**Wochenende** im Missionshaus.

Für dieses Frühjahr ist die **Erneuerung der Wege** auf unserem Gelände geplant.

Herzlich laden wir Sie zu unseren **Gebetstagen** am 12. März und 16. April ein!

SR

TERMINE IM NORDEN

5./6. März

Missionstreffen in Itzehoe

Kontakt:
Pastor Arne Findeisen
Tel. 04821/4507

12. März

Vorbereitungstreffen
für den evangelistischen
Einsatz beim
Rockfestival „Hurricane“

19. März

Gebetstag im
Missionshaus Nord

17. April

WEC-Missionsgottes-
dienst in Limbach-
Oberfrohna

23. April

Missionsabend in
Espelkamp

1. Mai

Missionstag im
Missionshaus Nord

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen: Werner und Elke Diezel
Missionshaus Nord • Brammer 29 • 28876 Oyten • Tel. 04205 1891 • E-Mail: Diezel@wi-de.de

Nachrichten aus der WEC-Welt

In vielen Ländern engagieren sich WEC-Mitarbeiter, die in ihre Heimat zurückgekehrt sind, unter Flüchtlingen und Migranten und können dabei ihre Auslandserfahrung hilfreich einbringen.

Babenhausen

„Seit einigen Jahren arbeite ich in Babenhausen unter Flüchtlingen und Migranten, werde oft eingeladen und erlebe viel Unerwartetes. So bekam ich in einer syrischen Familie Wein angeboten. Ich dachte, es sei ein Versehen, doch als es woanders nochmals geschah, begriff ich die Botschaft: Wir sind zwar Muslime, aber keine strengen, und schon gar keine Extremisten. – Bei einer anderen Einladung freute ich mich auf ein syrisches Essen – und wurde mit einer deutschen Mahlzeit überrascht. Dabei wurde die Bratensauce gesondert gereicht, eingedickt und kalt. Ich stellte meinen Gastgebern in Aussicht, dass meine Frau Luise ihnen bei Gelegenheit die Zubereitung deutscher Speisen noch eingehender erklären könne. Daraufhin kam gleich das Gegenangebot der Gastgeberin, einer ausgebildeten Maniküristin, wenn meine Frau eine professionelle Maniküre brauche, solle sie einfach kommen ...“

Quelle: Armin Kniesz

Hamburg

„Zu einigen Iranern und Afghanen haben sich tiefe Beziehungen entwickelt. Im Iran, aber auch in anderen islamischen Ländern, kommen viele zum christlichen Glauben und haben häufig eine persönliche Begegnung mit Jesus, von der wir nur träumen können. Wir haben (noch aus dem Senegal) gutes Material, speziell für Leute aus muslimischem Hintergrund, das Jörg mit ihnen durcharbeitet. Beim Aufbau einer inter-

nationalen Gemeinde wollen wir Deutsch als verbindende Hauptsprache verwenden und gleichzeitig Migranten in ihrer eigenen Sprache geistlich fördern, solange ihr Deutsch nicht ausreichend ist. In Senegal, wo wir Gemeindebesucher aus ganz unterschiedlichen senegalesischen Kulturen hatten, lösten wir das Problem durch Hauskreise.“

Quelle: Gebetsbrief von Jörg und Bärbel Butschkau

Tampere (Finnland)

„Als die ersten Flüchtlingsgruppen Finnland erreichten, arbeiteten wir in Tampere mit dem Roten Kreuz zusammen, gewannen Mitarbeiter aus der Gemeinde, um in den Notunterkünften zu helfen, und waren auch selbst dort. Die Gemeinde veranstaltete Aktivitäten wie irakisches Essen, Besuch einer finnischen Familie und Pfannkuchenbacken. Einige Gemeindeglieder wurden von *Wycliff*-Mitarbeitern geschult, wie man eine Sprache auf ganz einfache Weise unterrichten kann. Ein erster Finnisch-Sprachkurs begann. An den Gottesdiensten am

Sonntagmorgen nehmen auch Flüchtlinge teil. Wir merken, dass viele ein offenes Herz für das Evangelium haben. Einige verstehen ganz gut Englisch, so werden unsere Übersetzungsanlagen eifrig genutzt. Nach dem Gottesdienst mit anschließendem Kaffee und Tee treffen wir uns mit den Flüchtlingen, lesen Bibelgeschichten (auf Arabisch), unterhalten uns darüber und beten füreinander.“

Quelle: Gebetsbrief von Juha und Elke Juvonen

Kanada

„Ein junges Mädchen fragte in unserem Begegnungszentrum an, ob wir Kleider- und Sachspenden für syrische Flüchtlinge annähmen. Wir bejahten. Das Mädchen machte dies auf seiner Facebookseite bekannt. Eine unbeschreibliche Spendenlawine setzte ein. Bis zur Decke stapelten sich die gespendeten Sachen in unseren Räumen! Über 20 Tonnen Kleidung und Bettwäsche und einige Tonnen Küchengeräte und Nahrungsmittel

kamen zusammen. Wir mussten eine Meldung veröffentlichen, dass wir nichts mehr annehmen konnten. Eine Verpackungsfirma spendete Boxen, und ein Aufbewahrungslager bot uns Platz an. Inzwischen haben wir Kisten für Familien gepackt und geben sie an Tausende syrische Flüchtlinge weiter. Beten Sie um segnensreiche Auswirkungen.“

Quelle: Gebetsbrief des internationalen WEC

Gebetsnachrichten

- * = derzeit im Heimataufenthalt bzw. in Vorbereitung
- AEM = Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen
- BCS = *Bourofaye Christian School* (Internatsschule für Missionarskinder, Senegal)
- CLM/CLC = Christliche Literaturmission
- K = Kurzeinsatz
- MENA = Nahost/Nordafrika

Bitte beachten: Nicht alle unsere Missionare sind in diesen Gebetsnachrichten erwähnt!

MÄRZ

INTERNATIONALE AUFGABEN

1 Hans-Walter und Rosi Schütze (Regionaldirektoren für Latein- und Nordamerika) Zur Konferenz der 21 WEC-Leiter der Region Pan-Amerika treffen wir uns dieses Mal in der Dominikanischen Republik (3.-11.3.). Das WEC-Latino-Team vor Ort, bei dem wir zu Gast sind, hat in den letzten Jahren eine beeindruckende Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Rosi und ich sind für die Planung und Durchführung der Konferenz verantwortlich.

X Aktuell: 1.-3.3.: *Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen (Johannes Böker und Wolfgang Pfau vertreten den WEC); Interessentenwochenende „X-plore Mission“ (1.-3.3.) am Ausbildungszentrum „Cornerstone“ (Niederlande) mit ca. 40 Teilnehmern aus ganz Holland*

2 Dr. Birgit Herppich (Internationale Koordinatorin für neue Mitarbeiter) Bis Mitte März läuft noch der Missiologiekurs für das Fuller-Seminar. Beten Sie, dass die Teilnehmer in der Liebe zu Jesus und in einer von Gott geprägten Lebensführung wachsen. – Zusammen mit dem verantwortlichen Ehepaar Roly und Cristina Grenier arbeite ich an der Entwicklung eines Modells zur Vorbereitung und Aussendung neuer Mitarbeiter aus Afrika und brauche Weisheit, gute Ideen und von Gott geführte Kontakte dafür. – Für 2017 ist eine internationale Konferenz in Planung, bei der sich alle treffen, die verantwortlich an der Vorbereitung und Annahme neuer Mitarbeiter beteiligt sind.

GAMBIA

3 Inge Lauxmann Ich freue mich über Francis und Adama, die neuen Hauseltern unseres Schülerwohnheims. Drei gambische Christen unterstützen sie gegen ein Taschengeld in ihren vielfältigen Aufgaben.

Zwei junge Gambier unserer ECG-Kirche geben den Schülern Nachhilfeunterricht. – Ich wünsche mir weniger Kopfschmerzen und dass ich mich nach dem Einbruch in meine Wohnung dort wieder wohlfühlen kann.

4 Dr. Hedwig Albers Ein immer aktuelles Gebetsanliegen bleibt die Bitte um Langzeitmitarbeiter im medizinischen Bereich!

X Aktuell: 4.-6.3.: *Konferenz für in Europa lebende mongolische Christen in Prag; Holger und Lydia Wehler nehmen teil*

5 Regina Grobbrügge Beten Sie bitte weiter um Kraft für die Mitarbeiter der Klinik in Sibanon und um neue Mitarbeiter.

X Aktuell: Heute: *Islamstudientag in Wiesbaden; 5./6.: WEC-Missionstreffen in Itzehoe*

6 Roland und Gunda Rösch Wir sind begeistert über die vielfältige Unterstützung, die wir für unser Projekt „Haus der Berufe“ bekommen. Fünf neue Kurzeitler setzen sich im Team, Bau, Unterricht und im Leben der Lehrlinge und einheimischen Mitarbeiter ein. Zwei Fachkräfte (Bauingenieur und Elektroingenieur) besuchten uns, um den weiteren Aufbau des Zentrums zu planen. – Beten Sie für die Gemeindesituation vor Ort und um Weisheit, mit welchen christlichen Gruppen wir am besten ein Zeugnis sein können.

7 Judith Leppert Im Dezember 2015 wurde Gambia zum islamischen Staat erklärt. – Beten Sie weiter, dass „meine“ Kinder in der *Abba*-Schule und die Mädchen, die bei mir wohnen, tief verstehen, wer Jesus ist, und dass ich das Evangelium bei allen Gelegenheiten, die Gott schenkt, auf gute Art weitergebe.

X Aktuell: 7.-11.3.: *Internationales WEC-Gebets-treffen in Bulstrode/England*

SENEGAL

8 Dirka Stoessel Im April nimmt das neue Leitungsteam des WEC Senegal seine Arbeit auf. Beten Sie für eine gute Übergabe und Einarbeitungszeit. – Wir brauchen dringend neue Mitarbeiter für Gemeindegründung (überall), im Finanzbereich und für das Internat BCS. – Im März/April wird die Neuübersetzung des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte in die Wolofsprache von einem Übersetzungsberater geprüft.

9 Micha Dieruff, Daniela Lutz, Annedore Till (K an BCS) Wir würden uns freuen, wenn gebetet wird für: Freude am Unterrichten, Geduld mit den Kindern, unsere persönliche Beziehung mit Gott, Weisheit bei den Entscheidungen für die Zukunft.

10 Christian Neumann* Seit Januar bin ich in Deutschland, und mir fällt es schwer, mich zu orientieren. Die Menschen in Westafrika fehlen mir. – Hier haben mich nicht nur umfangreiche Herausfor-

derungen erwartet, es stehen auch zukunftsweisende Entscheidungen an, für die ich mir viel Weisheit, Durchblick, Mut und Gottes Nähe wünsche.

GUINEA-BISSAU

11 **Thomas und Jutta Weinheimer** Beten Sie bitte mit, dass die politische Situation im Land stabiler wird und vor allem die Jugendlichen bessere Zukunftsperspektiven bekommen. Beten Sie, dass die Kirche in der Gesellschaft einen positiven Einfluss hat und die Christen im Land ein Vorbild sind.

12 **Matthias Stiefel (K)** Bitte beten Sie um Gesundheit und Bewahrung während meines Einsatzes hier und um Ausdauer und Kreativität für meinen Englischkurs (bis Juni). Ein weiteres Anliegen ist meine berufliche Zukunft in Deutschland nach meiner Rückkehr im Sommer.

X **Aktuell:** Heute: *Frauentag für türkische Frauen (Orientdienst Wiesbaden); Gebetstag im Missionshaus Eppstein; Vorbereitungstag für den Einsatz beim Rockfestival im Juni (Missionshaus Nord)*

SÃO TOMÉ UND PRÌNCIPE

13 **Joachim und Kerstin Schulze** In diesem Monat beginnt das 2. Semester unseres neuen Bibelschuljahrgangs. Bitte beten Sie für die Studenten und Lehrer; möge die Bibelschule für beide Seiten zum Segen werden. – Nachdem vor Weihnachten unser Tresor mit sehr viel Bargeld und all unseren Papieren gestohlen wurde, mussten wir die Sicherheitsmaßnahmen verstärken. Bitte beten Sie um Bewahrung. Danke!

X **Aktuell:** Heute: *WEC-Theatergottesdienst in der Immanuelgemeinde Frankfurt-Sachsenhausen*

SÜDAFRIKA

14 **Stephan und Madeleine Barthel** Vom 31.3.-2.4. veranstalten wir eine Jugendkonferenz, zu der wir täglich 500 Jugendliche erwarten. Bitte beten Sie um Gottes spürbare Gegenwart, sein Wirken in dem Leben von vielen jungen Leuten und eine nachdrückliche Resonanz.

X **Aktuell:** 14.-18.: *Tagung zum Thema Membercare in Schwäbisch Gmünd mit Vertretern aus ganz Europa (Sabine Rayzik und Margitta Seibold nehmen teil)*

15 **René und Sandra Auras** Wenn Sie dies lesen, haben wir den Doppeldeckerbus für eine mobile Jugendarbeit gekauft und umgebaut. Jetzt geht es los – im gefährlichsten Viertel der Stadt. Beten Sie bitte um Schlüsselkontakte, Durchbruch bei den Gangstern, Bewahrung für uns als Familie, ein gutes Team und eine gesunde Balance zwischen Dienst und Familienzeit.

INDONESIEN

15 **Dr. Veronika Elbers** Nach dem Einsatz Anfang des Jahres haben einige Universitätsstudenten die unerreichte Volksgruppe der S. in Kalimantan „adoptiert“ und versuchen dort in Zusammenarbeit mit anderen Christen und den Theologiestudenten das Evangelium weiterzugeben. Bitte beten Sie um Kreativität und Schutz bei Besuchen sowie um reibungsfreie Zusammenarbeit der verschiedenen Studentengruppen.

17 **Traugott und Hanni Böker** Unsere Priorität in diesem Jahr: Erstellung von Material für *Membercare*-Schulungen, damit diese auch in anderen Gegenden Indonesiens durchgeführt werden können. Wir wünschen uns einen ruhigen Ort zum Schreiben und einen wachsenden Kreis von Mitarbeitern, die wir anleiten können, selber solche Schulungen durchzuführen.

AUSTRALIEN

18 **Stefan und Sharon Wagner*** Derzeit sind wir in Deutschland (Sharon ab 27.3.) und besuchen Verwandte, Freunde und Gemeinden, um von dem zu berichten, was unser Leben in den letzten sieben Jahren bestimmt hat. Beten Sie bitte um eine gesegnete Zeit des Austauschs und eine klare Sicht für die Dinge, die vor uns liegen.

19 **Daniel und Margaret Senger (K)** Seit Januar sind wir zu einem Kurzeinsatz beim WEC Australien (bis Mitte April). Bitte beten Sie um gute Integration in die Gemeinschaft der hiesigen WEC-Mitarbeiter und für die Vorbereitungen der Mitarbeiterkonferenz (2. Aprilwoche in Tasmanien), an der wir auch teilnehmen.

X **Aktuell:** Heute: *Gebetstag im Missionshaus Nord*

THAILAND

20 **Sung Won und Ulrike Lim** Diesmal findet die jährliche Familienfreizeit des Gemeindeverbands in Sukhothai statt (5.-7.4.). Bitte beten Sie mit uns um Teilnehmer mit offenem Herzen und geistlichem Hunger. Wir erbitten uns Gottes Hilfe für unsere Dienste bei der Freizeit (Predigten, Bibelarbeiten, Frauenstunde).

KAMBODSCHA

21 **Danilo und Hanna Groß*** Vielen Dank für Ihre Gebete um eine gute Schwangerschaft, einen gesegneten verlängerten Heimataufenthalt und Gottes Versorgung für das Projekt *Bridge of Hope* in Kambodscha.

JAPAN

22 **Rita Feldt** Die jährliche Retraite von Missionaren und japanischen Mitarbeitern findet am 29./30.3 statt. Bitte beten Sie um Stärkung der Gemeinschaft und ein Überdenken der neueren Missionsstrategien. – In der Gemeinde in Ishiyama werde ich von Gastpredigern unterstützt. Zwei meiner Kollegen werden nicht mehr zur Verfügung stehen, beten Sie um guten Ersatz. – Beten Sie für die Vorbereitungen unserer Feldkonferenz im Mai.

MONGOLEI

23 **Eva Schubert** Ich freue mich, dass es meinem Rücken (Bandscheiben) besser geht. – Unsere Gemeinde hat zwei Bibelkurse geplant; beten Sie um geeignete Teilnehmer, die auch regelmäßig kommen. – Ein regelmäßiger Dienst ist die Ermutigung und Unterstützung von Christen in drei Ortschaften. Bitte beten Sie, dass mir Gott vor meinem Heimataufenthalt im Oktober eine Tür öffnet, auf dem Land zu wohnen und zu arbeiten. – Ein weiteres Gebetsanliegen ist die fünfjährige Aufenthaltsgenehmigung für unsere Teamleiterin.

SÜDASIEN

24 **Thorsten und Anne** Wir konnten ein Haus mit Garten unweit unserer Arbeitsstelle finden! Anfang März begann für unsere vier älteren Kinder das neue Schuljahr (drei unterschiedliche Schulen). Bittet beten Sie um gutes Einleben und nette Freunde.

MENA

25 **Rose** Die heiße Zeit beginnt. Bitte beten Sie um guten Schlaf, damit die Kraft für die Arbeit im Krankenhaus, im Gesundheitszentrum und an meiner Masterarbeit ausreicht. Ich brauche gute Konzentration, um eine Studie auszuwerten und die Ergebnisse darzulegen. – Ein weiteres Anliegen ist Gottes Leitung für meinen Weg ab Mitte Juni, wenn der Vertrag mit meiner jetzigen Einsatzstelle ausläuft.

X **Aktuell:** 25.-27.3.: Konferenz für türkische Familien (Orientdienst Wiesbaden)

26 **Margret** Mir ist es ein Anliegen, dass die Frauen hier immer wieder von Gott selbst zu Ihm hingezogen werden, dass sein Geist in ihnen regiert und sie trotz schwieriger Lebenssituationen entschieden bleiben, auf Jesus zu schauen und von ihm alles zu erwarten.

27 **Susanne*** Ich bin dankbar für die möblierte Wohnung, die meine Tochter Miriam und ich vorübergehend (bis Ende April) bewohnen dürfen. Ab 1.5. brauchen wir eine geeignete, bezahlbare Wohnung in Frankfurt. Bitte beten Sie für mein Einleben mit Miriam in Deutschland und dass ich meinen Platz finden kann.

X **Aktuell:** über Ostern: Schulung junger Christen im Missionshaus Nord

28 **D. M. F.** ist sehr interessiert am christlichen Glauben und stellt viele Fragen. Beten Sie, dass der Heilige Geist ihr das Evangelium verständlich macht und sie und ihr Mann zu Jesus finden. – In unserer Gemeinde haben wir Kleingruppen für einen dreimonatigen Jüngerschaftskurs begonnen. Beten Sie, dass alle Teilnehmer davon profitieren. – Beten Sie für unsere Planungen von Frauenkonferenzen; sie sind oft ein entscheidender Wendepunkt im Leben der Teilnehmerinnen. – Ich persönlich brauche Gottes Leitung für die Zukunft.

STUDIENZENTRUM „CORNERSTONE“ NIEDERLANDE

29 **Martin und Ingeborg Till** Nach wie vor suchen wir dringend neue Mitarbeiter für Haustechnik, Kinderbetreuung und Hauswirtschaft.

30 **Wolfgang und Heike Tiedeck** Im April sind alle *Cornerstone*-Studenten im Auslandspraktikum. Beten Sie um Bewahrung. – Unser Sohn Dominik schreibt seine Abiturklausuren.

GROSSBRITANNIEN

31 **Peter Hoppe (Radio Worldwide)*** Seit Ende Januar sind wir in Deutschland (etwa bis Mai). Bitte beten Sie um einen gesegneten Aufenthalt.

APRIL

ÖSTERREICH

1 **Armin und Edeltraud Heumann (CLC)** Bitte beten Sie, dass Armin sich von seiner mehrwöchigen Kortison-Therapie gut erholt und ihm eine weitere Infektion erspart bleibt. – Vom 12.-16.4. kommt der CLC-Europaleiter G. Chamberlain zu Besuch und trifft sich zum ersten Mal mit dem neu formierten Trägerkreis unserer Buchhandlung.

SPANIEN

2 **Uwe und Uschi Hutter** Uschi ist intensiv mit dem Aufbau einer Jugendarbeit in unserer Gemeinde beschäftigt. – Im April und Mai stehen für Uwe Vorträge bei Konferenzen in Galizien, Asturien und Katalonien an. – Die Arbeit in Kuba geht gut weiter. Für August/September planen wir eine gemeinsame Reise.

3 **Heike Hedwig** Meine Gesundheit (Wirbelsäule) bleibt ein Gebetsanliegen. – Bitte beten Sie um Gottes Segen bei den vielen Gesprächen mit suchenden und psychisch belasteten Menschen.

4 **René und Hilde Nieuwburg** Seit einiger Zeit treffen wir uns am Sonntagmittag zu einem Hauskreis mit anderen Christen. Beten Sie bitte mit um weitere gute Entwicklung der Gruppe.

X **Aktuell:** 4.-6.4.: Buchprüfung im Missionshaus in Eppstein

ITALIEN

5 **Andreas und Ester Bader (CLC)** Ende Mai haben wir unsere jährliche Feldkonferenz; bitte beten Sie um Gottes Leiten, gute Gemeinschaft und für die Wahl des neuen Feldleiters (jemand aus dem italienischen Team oder vielleicht jemand aus einer anderen Mission, der dazu berufen wird). – Unsere acht Buchhandlungen haben in den letzten Jahren deutlich weniger verkauft. Auch wenn unser Anliegen missionarisch ist, müssen doch die Rechnungen bezahlt werden. Beten Sie um Gottes Führung, damit wir als Team besser den Nöten unserer Mitmenschen und Gemeinden begegnen können und der Umsatz das Weiterleben der Buchhandlungen ermöglicht.

ARBEIT UNTER MIGRANTEN

6 **Dora Amsler, Jürg und Marlis Heusser** Viele türkische Kalender wurden verbreitet. Bitte beten Sie, dass sie gelesen werden und Sehnsucht nach Frieden mit Gott bewirken.

7 Markus und Constance Feyler An drei Wochenenden im März/April führten wir einen *Kairos*kurs durch. Beten Sie, dass Gott Menschen für den interkulturellen Dienst in Europa und in aller Welt beruft. – Wir beten um einen geistlichen Durchbruch und eine Jüngerschaftsgruppe unter nordafrikanischen Männern und dass sich Jesus auch Frauen im Traum offenbart. – Bis Juni ist eine Schweizer Praktikantin in unserem Team.

8 Armin und Luise Kniesz Bitte beten Sie mit, dass ein „Café International“ entsteht (für Flüchtlinge und eventuell als Büro für Armin), dass ein *Al-Massira*-Kurs mit interessierten Flüchtlingen durchgeführt werden kann, dass Armin Weisheit hat, die Arbeit gut zu koordinieren und dass der Schwindel bei Luise ganz verschwindet.

9 Daniel und Beate Wir sind sehr dankbar für Daniels gute Arbeitsstelle. – Bitte beten Sie um viel Weisheit im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen und um Glaubenswachstum für die Frau mit der Beate den Taufkurs gemacht hat.

X Aktuell: *Heute treffen sich Vertreter von AEM-Missionsgesellschaften, die für Missionarskinder zuständig sind, in Sinsheim. Beten Sie bitte um bereichernden Austausch und gute Entscheidungen. Annette McLaren vertritt den WEC.*

10 Holger und Lydia Wehler Holgers Minijob ruhte wegen Arbeitsmangels im Winter, deshalb bleibt unser Anliegen, dass er eine dauerhafte, passende Stelle findet. – Beten Sie bitte für die Entwicklung der Flüchtlingsarbeit hier in Limbach-Oberfrohna. – Anfang März fand in Prag eine Konferenz von in Europa lebenden mongolischen Christen statt, an der wir teilnahmen. Wir beten um nachhaltige Auswirkungen.

MISSIONSHAUS EPPSTEIN

11 Thomas und Bärbel Lange Anfang April fand die Prüfung der Jahresfinanzen 2015 statt. – Bärbel braucht als Familienhelferin immer neue Kraft, um den Notsituationen in den wechselnden Familien zu begegnen.

12 Sabine Rayzik Bitte beten Sie um gute Auswirkungen der europäischen *Membercare*-Konferenz, an der ich im März teilnahm. – Vom 15.-17.4. bin ich an unserem WEC-Wochenende „55+“ beteiligt. Beten Sie um geistlich aufbauende Gemeinschaft.

13 Hildegard Damm Vom 16.4.-14.5. bin ich in Gambia anlässlich der 50-Jahr-Feier des WEC dort. Bitte beten Sie um gute Begegnungen und auch um Bewahrung.

14 Jürgen und Gisela Gaub Bitte beten Sie für unsere Mitarbeit beim Christal (3.-8.5.). Jürgen erbittet sich Gottes Führung bei der Pfingstpredigt in Schwalbach (15.5.) und bei drei Bibelarbeiten samt Missionsbericht während eines Lehrgangs (25.-29.5.) der christlichen Tischtennispieler (SRS). – Beten Sie für Giselas Einsatz als „Patin“ einer sechsköpfigen syrischen Familie.

15 Susanne Koch Im März konnte ich ein Einführungsseminar zum Thema Berufung besuchen. Weitere Schulungselemente folgen. Gerne möchte ich dieses Thema vermehrt bei unseren Kurzzeitmitarbeitern einsetzen. – Ob Sie mitbeten, dass Gott neue Mitarbeiter in die Langzeitmission beruft?

16 Wolfgang und Ina Pfau Wolfgang ist seit dem 15.4. für zwei Wochen in Gambia zur 50-Jahr-Feier des WEC Gambia. Beten Sie um Weisheit für seinen Beitrag und um gute Begegnungen. Für unseren Missionsvorbereitungskurs im Herbst erhoffen wir uns noch mehr Anmeldungen. – Wir brauchen dringend Mitarbeiter für die deutsche Zentrale und die Regionalarbeit.

X Aktuell: *An diesem Wochenende: Treffen für Mitarbeiter über 55 (Missionshaus Eppstein)*

17 Stephan und Stefanie In unserer Gemeinde wurde ein Sprach-Café für Flüchtlinge begonnen. Jeden Freitag bietet es die Möglichkeit zur Begegnung oder für zusätzliche Deutsch-Lerneinheiten (auch mit Kinderbetreuung). Wir beten um eine gute Atmosphäre, gute Kontakte und um Gottes Wirken an den Herzen der Besucher.

18 Monika Müller Ich plane, im Oktober in den Ruhestand zu gehen, und bete schon seit längerer Zeit um eine Nachfolgerin für meine Aufgaben in der Küche.

19 Maxine Ghabri (K) Bitte beten Sie um Kraft für die verschiedenen Aufgaben, die ich hier wahrnehme. – Mich beschäftigt die Frage, wie es für mich nach meinem FSJ weitergeht. Bitte beten Sie mit mir um Gottes eindeutige Führung.

20 Kersten und Eva Pfund Bitte beten Sie um einen neuen Helfer im praktischen Bereich. Josua Wolff, der sich prima eingesetzt hat, ist ab Mai in England. – Unsere Tochter Tabitha (3 Jahre) wünscht sich sehr einen Kindergartenplatz. Bitte beten Sie darum, dass sie möglichst noch im Frühjahr einen Platz bekommt.

21 Josua Wolff (K) Den 2. Teil meines Kurzeinsatzes beim WEC werde ich ab ca. Mai in Großbritannien in der Nähe von London verbringen. Ich freue mich darauf. Bitte beten Sie um Gottes Segen.

X Aktuell: *21., 22. und 24.4.: Jubiläumsfeiern zum 50jährigen Bestehen des WEC in Gambia*

REGIONALARBEIT

22 Werner und Elke Diezel Wir bitten um Weisheit bei unseren Kontakten zu einzelnen Gemeinden, besonders wenn wir zu kontrovers diskutierten Themen gefragt werden. Unser Wunsch ist es, bei allen persönlichen und offiziellen Begegnungen mit Menschen die Liebe Jesu weiterzugeben und zu konsequenter Nachfolge zu ermutigen. Auch für unsere afrikanischen Nachbarn möchten wir ein Segen sein.

X Aktuell: 22.-24.4.: „Acting Faith“-Theaterworkshop mit Birte Papenhausen

23 Aktuell Dr. Dieter Kuhl leitet heute die Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung des Instituts für Islamfragen (IfI) in Wetzlar und nimmt am 25.4. an der Vorstandssitzung der amerikanischen Missionsgesellschaft Juden für Jesus (JfJ) in Essen teil. Beten Sie um Klarheit und Weisheit bei allen Entscheidungen (Anstellung von Dr. Carsten Polanz durch das IfI und Beginn einer Arbeit von JfJ in Berlin).

Herausgeber:

WEC International e. V.
Weltweiter Einsatz
für Christus
Missionshaus, Hof Häusel 4
65817 Eppstein
Telefon: 06198 5859-0
Telefax: 06198 5859-159
E-Mail: office@wi-de.de
Internet: www.wec-int.de

Redaktion:

WEC-Team

Vorsitzender:

Dr. Klaus Wetzel

Missionsleitung:

Wolfgang und Ina Pfau,
Sabine Rayzik, Johannes
Böker

Geschäftsführer:

Thomas Lange

Regionalarbeit Nord:

Werner und Elke Diezel
Brammer 29
28876 Oytten-Bassen
Telefon: 04205 1891
Telefax: 04205 2956
E-Mail: Diezel@wi-de.de

Regionalarbeit Südost:

Gerdi Sirtl
Feldstraße 22
95632 Wunsiedel
Telefon: 09232 70464
Telefax: 09232 880022
E-Mail: GSirtl@wi-de.de

Regionalarbeit Südwest:

Klaus und Luise Hinkelmann
Obertalstraße 12
66871 Thallichtenberg
Telefon: 06381 993106
Telefax: 06381 993107
E-Mail:
hinkel_berg@gmx.de

Regionalarbeit Süd:

Albrecht und Margitta
Seibold
Widukindstraße 18
70327 Stuttgart
Telefon: 0711 91293201
E-Mail:
regionalarbeit-bw@wi-de.de

Weltweit-Bezug

unentgeltlich
(Selbstkosten € 8,- jährlich
werden aus Spenden ge-
deckt.)



Projektgebundene Spenden werden grundsätzlich für das vom Spender bezeichnete Projekt eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden ein, als für die Durchführung des Projekts erforderlich, werden diese Spenden einem ähnlichen satzungsgemäßen Zweck zugeführt, sofern dies nicht vom Spender ausdrücklich ausgeschlossen wird.

Unsere Konten:

1. Frankfurter Volksbank eG,
IBAN:
DE34 5019 0000 0004 132009
BIC: FFBWDEFF

2. Postbank Ludwigshafen
IBAN:
DE75 5451 0067 0074 223676
BIC: PBNKDEFF

Herstellung:

henrich.media GmbH,
Meinerzhagen

24 Albrecht und Margitta Seibold Wir betreuen eine christliche Flüchtlingsfamilie, deren zwei älteste Kinder nach Italien abgeschoben wurden. Beten Sie bitte, dass sie trotz anhaltender Schwierigkeiten Gott fest für ihre Zukunft vertrauen. – Wir sind noch auf der Suche nach einer Gemeinde, die im Herbst das WEC-Missionsfest Baden-Württemberg ausrichtet. – Beten Sie um Weisheit für Albrecht bei verschiedenen Diensten im Arbeitskreis für Migration und Integration (AMIN).

25 Gerdi Sirtl Beten Sie um Gottes Inspiration für die Planung der „Offenen Kirche“, die Mitte Juni stattfindet und im vergangenen Jahr etwa 3000 Besucher zählte. – Bis zum 27. 4. bin ich anlässlich des WEC-Jubiläums in Gambia. Beten Sie um Bewahrung, Gesundheit, gesegnete Begegnungen, Verkündigung und Gespräche.

X Aktuell: 25.-27.4.: AEM-Geschäftsführertagung (Thomas Lange und Andrew McLaren nehmen teil)

THEATERARBEIT FÜR MISSION UND JÜNGERSCHAFT

26 Birte Papenhausen Die geplante Theaterschulung in Italien wurde kurzfristig abgesagt. Ich nutze die dadurch gewonnene Zeit für die Abschlussarbeit meines Masterstudiums. Zudem werde ich in diesen Tagen wohl am linken Ohr operiert. Da ich schon einige erfolglose OPs hatte, danke ich für alle Gebete.

ANDERE DIENSTE

27 Jörg und Anke Ehlerding Bis zum 17.5. ist unsere 2. Klasse auf missionarischer Studienreise in Peru. Bitte beten Sie, dass die Schüler einen tiefen Einblick in die Arbeit der Missionare vor Ort bekommen und den einheimischen Gemeinden in guter Weise dienen können. Für einige der Schüler ist es die erste kulturübergreifende Erfahrung.

MISSION/GEMEINDEAUFBAU IN DEUTSCHLAND

28 Jörg und Bärbel Butschkau Beten Sie bitte für „unsere“ Flüchtlinge, über deren weiteren Verbleib im April entschieden wurde/wird. – Mit einigen Iranern studieren wir intensiv die Bibel; einige von ihnen wurden/werden im April getauft.

29 A. O. Der starke Flüchtlingsstrom hat sich auch bei uns in einem enormen Größenwachstum bemerkbar gemacht. Das bringt neue Herausforderungen mit sich. Wir brauchen dringend mehr Helfer, vor allem im organisatorischen Bereich und in der Kinderbetreuung. Beten Sie, dass wir weitere Freiwillige finden. Ich selber bin gerade sehr müde; bitte beten Sie, dass ich entlastet werde. – Beten Sie, dass wir weiter Menschen helfen können, Jünger Jesu zu werden.

IM RUHESTAND

30 Werner Dekarski 2016 bin ich seit 50 Jahren im WEC. Im Ruhestand lebe ich in Neuseeland und bin über meine Webseite www.wernerdekarski.net missionarisch aktiv.

Dringend gesucht

Hauswirtschafterin, Eppstein
Arzt/Ärztin, Gambia
Bibelschullehrer, São Tomé
Englischlehrer(in), Ostasien



Weitere Informationen
und andere offene Stellen
finden Sie unter:
[www.wec-int.de/
einsatzmoeglichkeiten](http://www.wec-int.de/einsatzmoeglichkeiten)

WEC International
Personalabteilung
Hof Häusel 4
65817 Eppstein
Tel.: 06198 5859-139
einsatz@wi-de.de



Missionstage 11./12. Juni 2016

Samstag: Tag der Offenen Tür
und Gebetsabend
Sonntag: Missionsgottesdienst,
Seminare und Missionsberichte



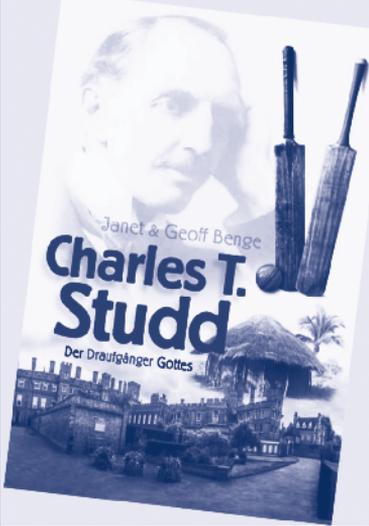
Hof Häusel 4, 65817 Eppstein

Erhältlich ab 31. März 2016!

Die neue Biographie
über den Gründer des
WEC International,
der eine Sportkarriere
aufgab, um Missionar zu sein

Zu bestellen bei:
Evangelische Buchhandlung
Holstenstraße 115-117
22765 Hamburg
Tel.: 040 437166
info@evbuho.de

oder in jeder Buchhandlung



Herzliche Einladung

Gebetstage beim WEC in Eppstein

Gebet für Weltmission
und mehr!

Von 10 - 16 Uhr
(inkl. Mittagessen und Kaffee)

* Sa., 12. März '16

* Sa., 16. April '16

Aktuelles Programm
jeweils zeitnah unter
www.wec-int.de

STUDIEN TAG 2016



Beziehung zu Muslimen - nur Teetrinken oder mehr?

Samstag, 05. März 2016
10.00 bis ca. 16.00 Uhr
Baptistengemeinde
Friedrich-Naumann-Str. 25
65195 Wiesbaden

Evangelistischer Einsatz beim

Hurricane Rockfestival 2016

23.-26. Juni in Scheeßel bei
Rotenburg/Wümme

Kreativ Jesus
bezeugen!

Vorbereitungstreffen am
12. März 2016 in Oyten-Bassen

Interessiert? Kontakt: Werner Diezel
Diezel@wi-de.de Tel.: 04205-1891



Angekommen!
Angenommen?
Flüchtlinge unter uns



3. bis 5. Juli 2016

Chancen und Herausforderungen
für Christen

www.schoenblick.de/fluechtlingskongress - 07171 9707-0

„Dauerauftrag“

D. A., Wiesbaden

Meiner Ausbildung zur Kinderkrankenschwester schloss sich eine dreijährige theologische Ausbildung an. Dazu gehörte auch ein Einsatz in Pakistan. Die Reise führte uns zunächst in die Türkei. Eine Woche lang lernte ich die Arbeit einer langjähriger Gemeinde kennen. Davon war ich sehr beeindruckt und sah mich von Gott in diese Tätigkeit gerufen. Zur Vorbereitung auf die Aufgabe waren verschiedene Schritte notwendig: Gemeindepraktikum in der Schweiz, Englischlernen, Kandidatenorientierung im Aussendungszentrum, Aufbau eines Spenderkreises. Da in Istanbul kein Mitarbeiterteam bestand, dem ich mich hätte anschließen können, wurde mir geraten, mich zunächst in der Ausländerarbeit in Deutschland einzusetzen. So wurde ich als Schweizerin nach Deutschland ausgesandt. Eine Ausreise nach Istanbul war für später vorgesehen. Ich verstand die missionarische Arbeit unter Muslimen als meine Lebensaufgabe. Zu jener Zeit (1980) gab es kaum Mitarbeiter, die lediglich für eine begrenzte Zeit in ihr Bestimmungsland reisten, wenn sie die Möglichkeit hatten, längerfristig dort zu bleiben.

Unerlässlich: intensives Sprachlernen

In Deutschland galt es zunächst, Türkisch zu lernen und daneben die Mitarbeiter in der

Zentrale zu unterstützen. Ich wurde bald mit ausländischen Familien bekannt und lernte so die fremde Kultur etwas kennen. Da und dort gab es Möglichkeiten, mit Einzelpersonen über Jesus Christus zu sprechen. Nach zwei Jahren konnte ich einen Sprachkurs in Istanbul besuchen. Man besorgte mir eine Unterkunft bei einer einheimischen Christin. Mich bewegte die Frage, ob jetzt die Zeit für mich gekommen sei, dauerhaft im Land zu bleiben. Dies bestätigte sich aber nicht, sondern ich bekam die Gewissheit, dass ich die Dienstmöglichkeiten unter den zahlreichen Ausländern in Deutschland wahrnehmen solle.

Eine Langzeitaufgabe

Ich war jetzt schon etwas vertraut mit der Arbeit unter Türken und Kurden, und es war mir ein Herzensanliegen, dass ganze Familien zum Glauben an Jesus finden sollten. Ich wusste damals noch nicht, dass ich 35 Jahre in Wiesbaden arbeiten würde. Aber es war mir bald klar, dass in dieser Arbeit sehr viel Geduld nötig sein würde.

Im Laufe der Zeit machte ich manche erfreuliche Erfahrung. Die Zusammenarbeit im Mitarbeiterteam fand ich meist sehr positiv, ebenso das Begleiten von Ausländern in Wiesbaden. Einige Frauen fingen an, mit Jesus zu leben und in ihrem Glauben zu wachsen. Es war ein überwältigendes Erlebnis, bei der Taufe dieser Geschwister dabei zu sein. Von den Kindern der damaligen Kinderstunde gehören heute einige zu einer christlichen Gemeinde. Das macht mich glücklich. Aber es gab auch Zeiten, in denen sich die Schwierigkeiten dieser Arbeit wie hohe Berge vor mir auftürmten und ich aufgeben wollte. Besonders war dies der Fall, wenn Menschen zum Glauben an Jesus gefunden hatten und sich dann wieder von ihm abwandten.

Ob Freude oder Last – letztlich habe *nicht ich* zu entscheiden, ob ich in meiner Arbeit bleiben oder sie verlassen soll. Diese Entscheidung steht dem „Chef“ zu. Ich meinerseits sehe meinen Auftrag als noch nicht erfüllt an. ■





Gut Ding will Weile haben

„Granada no se conquisto en un día“ (Granada wurde nicht an einem Tag erobert) – diesen Satz kann man in Spanien oft hören, wenn jemand sagen will: Gut Ding will Weile haben. Es geht eben nicht alles so schnell, wie man das gerne hätte. Spanien brauchte 700 Jahre, um die eingefallenen islamischen Heere wieder aus dem Land zu vertreiben. Die letzte Stadt, die im Januar 1492 zurückerobert wurde, war eben die Stadt Granada. Allein der Kampf um diese Stadt dauerte damals zehn Jahre. Meine Frau und ich sind nun dreißig Jahre hier in Spanien als Missionare tätig. Das obige Sprichwort hat uns in der einen oder anderen Weise während unseres Dienstes immer wieder begleitet, denn eines ist offen-

sichtlich: Die Instant-Kultur, in der wir leben, macht auch vor der Missionsarbeit nicht halt. Als wir vor über 30 Jahren in den WEC aufgenommen wurden, nahmen wir den Begriff „Lebensberufung“ sehr ernst. Wir hatten keine Ahnung, was die nächsten Jahre bringen würden, aber es war uns eines klar: Wir hatten nicht vor, so schnell wieder abzureisen.

Erste Begegnung

Unvergesslich bleibt mir mein erster Kontakt mit spanischen Behörden. Wir waren mit unserem Möbelwagen im Grenzort La Jonquera angekommen. Es war schon Abend, und das zuständige Zollamt (1986 gab es ja noch kein Schengen-Abkommen) war dabei zu schließen.

Ich stellte gerade noch meinen Fuß in die Tür und zwängte mich hinein (vielleicht bereits kein ganz „deutsches“ Verhalten mehr). Der zuständige Beamte empfing mich mit einem für mich unverständlichen Wortschwall, der nicht gerade wie ein freundlicher Willkommensgruß klang. So viel verstand ich: Er hatte Feierabend und wollte nach Hause. Ich deutete auf die Umzugsliste und versuchte ihm mit meinem rudimentären Spanisch zu erklären, dass ich lediglich seinen Stempel darunter brauchte. Er brüllte mich immer wieder an, während ich auf den leeren Platz unter der Liste deutete, wo der Stempel hin sollte. Nach fast endlosem Gefuchtel und lautstarken Zornesäußerungen haute er schließlich das Amtssiegel drauf und deutete zur Tür. Ich bedankte mich höflich und verließ den Raum. Und da kam der Gedanke: „Das sind nun deine Leute, deine Bürokraten, deine Zollbeamten, und zwar für lange Zeit. Willkommen im neuen Zuhause.“

Ausdauer gefragt

Wir lernten schnell, dass ein „Nein“ ab jetzt immer nur die vorletzte Antwort war. Unsere

Granada



ganz persönliche Eroberung Granadas hatte begonnen. Im Laufe von dreißig Jahren haben wir viele Missionare nach Spanien kommen sehen. Leider sahen wir fast genauso viele wieder gehen, oftmals nach sehr kurzer Zeit. Sicherlich hatte jeder dafür seine Gründe. Aber Tatsache ist auch, dass ausländische Missionare bei spanischen Pastoren gerade wegen ihrer „Kurzlebigkeit“ nicht gerade einen besonders guten Ruf haben. Gründe für diese Kürze gibt es verschiedene, aber drei davon scheinen mir besonders gewichtig zu sein: fehlende Langzeitvision, eingeschränkte Identifizierung mit dem Land und geringe Leidenschaft.

Wenn die Langzeitvision fehlt

Es ist nicht schwierig, Kurzzeitmissionare nach Spanien zu bekommen. Spanien ist ein faszinierendes Land, das Essen ist gut, die Kultur für Deutsche recht attraktiv, es gibt Tausende von Kilometern Küste, und in zwei Stunden ist man mit dem Flugzeug wieder in Deutschland. Bevor der Kulturschock richtig einsetzt, ist ein Kurzeinsatz häufig bereits beendet. Wer zu einem Kurzeinsatz in dieses Land kommt, sollte sich darüber

im Klaren sein, dass sein Dienst viel Geld kostet und geringe Ergebnisse bringt, sofern er nicht der Auftakt zu einem längeren Einsatz war.

Eine neue Heimat finden

Wer immer mit einem Auge auf das Land schielt, aus dem er gekommen ist, kann nicht erwarten, dass sein Gastland zum dem wird, was es eigentlich sein sollte: seine neue Heimat, mit allem, was dazugehört. Ein Missionar sollte in gewissem Sinne eigentlich sogar vergessen, dass er Missionar ist. Denn diese Haltung bestärkt nur das Gefühl eines Gegensatzes, hier „ich“, dort „sie“. Es geht aber nicht nur darum, sich anzupassen, sondern sich zu integrieren, Teil des Ganzen zu werden.

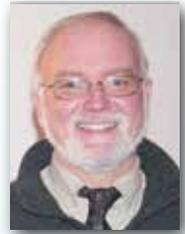
Leiden gehört dazu

Es liegt wohl an unserer Zeit, dass die Toleranzspanne, Schwierigkeiten und Leidenssituationen zu ertragen und zu bewältigen, immer geringer wird. Eine geistliche Durststrecke, Streit im Team und mangelnde Finanzen sind nicht das „Ende der Fahnenstange“, sondern können der Anfang einer neuen Etappe sein. Wir haben festgestellt, dass wir die Möglichkeiten zu einer

nachhaltigen und fruchtbaren Missionsarbeit erst nach vielen Jahren des Lernens und des Sammelns von Erfahrungen bekommen haben. Das muss nicht unbedingt in allen Fällen so sein, sicherlich gibt es Ausnahmen. Diese Anfangsphase kann fünf oder zehn Jahre dauern. Dann geht's eigentlich erst richtig los. So stimmt es uns manchmal schon traurig, wenn wir sehen, dass Missionare ihren Dienst quittieren, bevor sie ihn richtig begonnen haben.

Beten Sie mit

Es ist nicht meine Absicht, andere für ihre Entscheidungen zu kritisieren. Jeder hat seine Gründe für das, was er tut. Aber es bleibt dennoch die Tatsache bestehen, dass die Entwicklung zu immer kürzeren Einsatzzeiten für die Missionsarbeit – zumindest in unserem europäischen Kontext – sehr bedenklich ist. Bitte beten Sie deshalb mit darum, dass Missionare nicht nur gerufen werden und gehen, sondern auch lange dort bleiben, wohin Gott sie gerufen hat. ■



*Uwe Hutter,
Spanien*

Madrid



Leben mit Weite und Tiefe



Hans-Walter und Rosi Schütze (links) mit ihren Nachfolgern in der Leitung des WEC Brasilien

Am 3. Februar 1989 betraten wir zum ersten Mal brasilianischen Boden. Unser Sohn Manuel war damals zwei Jahre alt. Gut ein Jahr später wurde Michael geboren. Weil er Brasilianer ist, hat er als einziger in der Familie zwei Reisepässe und ist ganz stolz darauf.

Anlaufschwierigkeiten

27 Jahre später fragen wir uns, wo die Jahre geblieben sind. Die Zeit der Eingewöhnung war nicht einfach. Die andere Sprache und die Kultur stellten uns vor große Herausforderungen. Aber nach und nach begannen wir die Menschen zu verstehen, zu lieben und zu schätzen. Für unsere Jungen, die als Blondschöpfe überall auffielen, war es nicht immer leicht, anders als die anderen zu sein. Einmal wunderten wir uns über Manuels Wunsch, jetzt auch Kaffee trinken zu wollen (er war damals 5 Jahre alt). „Damit ich auch so aussehe wie die Brasilianer ...“, war seine Begründung. Mit der Zeit konnten unsere Söhne unter Mitschülern und Nachbarn gute Freun-

de gewinnen, und heute haben sie ihren festen Platz in der Gesellschaft.

Umgang mit Gegensätzen

Bei unseren Tischgesprächen zu viert war es Rosi und mir immer wichtig, Deutschland und Brasilien nicht kritisierend zu vergleichen. Wir sahen es eher als Vorrecht an, zwei Kulturen zu kennen. Was können wir in Deutschland Tolles machen? Was hier? Was schmeckt dort besser, was hier? Wie gehen die Menschen miteinander um? Was steht ganz oben auf der Werteliste? Ob andere auch schon so viel geflogen sind wie wir? Dort können wir Ferien auf dem

Bauernhof machen, hier besser am Strand.

Herausforderungen annehmen

Für Rosi und mich war die Ausreise von Anfang an eine langfristige Angelegenheit. Was uns zunächst nach Indonesien geführt hatte, nämlich der Wunsch, Indonesier für die Weltmission auszubilden, sollte auch in Brasilien der Dienstschwerpunkt werden. In Indonesien bekamen wir kein Visum mehr, aber in Brasilien standen die Türen weit offen. Die erste Station war die Missionsbibelschule (MTC) in Montes Claros. Als wir 1992 in die Heimatleitung des brasilianischen WEC nach Belo Horizonte berufen wurden, war das ein weiterer Grund, langfristig zu denken: Umzug, neue Schule, neues Team, neuer Dienstschwerpunkt, nationale und internationale Verknüpfungen – das würde Zeit brauchen. Die folgenden 13 Jahre waren recht herausfordernd und führten uns an ganz neue Grenzen: Wie leiten wir als Deutsche ein internationales Team im Heimatzentrum, das Jahr für Jahr brasilianischer wird? Wie stellen wir in Ortsgemeinden das Anliegen der Weltmission vor, wenn dieses Thema so gut wie unbekannt

Flaggen von Brasilien, Chile, Argentinien, Kolumbien und Mexiko



ist? Wie bereiten wir unsere brasilianischen Kandidaten für einen Dienst in internationalen Teams vor? Wie können wir in unserem Team eine Atmosphäre prägen, die brasilianisch und nicht deutsch ist? Wie sagt man Dinge „durch die Blume“?

Intensive Beziehungen

Weil das Missionshaus nur begrenzte Wohnmöglichkeiten hatte, wohnten wir ab dem zweiten Jahr in der Nachbarschaft, mitten unter Brasilianern. Rosi hatte ihr Missionsfeld direkt vor der Haustür. Es entstanden langfristige Freundschaften. Rosi gründete auch eine Frauengruppe, die sich bis heute trifft. Diese tiefen Freundschaften, die aber auch Prüfungen standhalten mussten, bedeuten ihr sehr viel.

Ich lernte auf meinen Dienstreisen immer mehr Pastoren und deren Familien kennen, half Missionskreisen, ihre Missionare besser zu begleiten, und wurde als Redner zu Missionskonferenzen eingeladen. All diese Aktivitäten trugen mit dazu bei, die brasilianische Kultur noch besser kennen zu

lernen. Welche liebenswerten Menschen gibt es da doch, Alte und Junge, Arme und Reiche, wie natürlich leben sie ihren Glauben! Welche Ausstrahlung geht von ihnen aus! Wie aufopfernd haben manche Gemeinden ihre Missionare im Ausland unterstützt! Manche Kontakte, die damals entstanden, halten bis heute an. Sie sind uns sehr wertvoll.

Ein neuer Dienst

Als wir 2006 gebeten wurden, die WEC-Teams auf dem gesamten amerikanischen Kontinent verantwortlich zu begleiten, änderte sich auch der Dienstschwerpunkt. Inzwischen setzen das Missionshaus in Belo Horizonte, das MTC in Montes Claros und das Amazonas-Team im Norden ihre Aktivitäten unter einheimischer Leitung fort. Darüber freuen wir uns sehr, weil hier echte Beziehungen und gegenseitiges Vertrauen gewachsen sind. Wir haben das Vorrecht, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dazu kommen auch andere Teams, die in „Pan-Amerika“ für Jesus unterwegs sind.

Das Wichtigste: die Gnade

In all den Jahren haben wir uns verändert, haben sich Deutschland und Brasilien verändert. Wir haben viele neue Orte und Menschen auf der Welt kennen- und lieben gelernt. Auch unsere Söhne haben Praktika in anderen Ländern hinter sich und interessante Erfahrungen gemacht. Beide sind mit Brasilianerinnen befreundet bzw. verlobt. Das globale Dorf ist näher zusammengerückt, der Horizont ist weiter, unser Leben reicher. Wir sind aber auch immer wieder an Grenzen gekommen. Dazu gehörten Zeiten der Krankheit, des Abschiednehmens, der Gefahr, Spannungen in zwischenmenschlichen Beziehungen, Phasen des Zweifelns, des Versagens, der Mutlosigkeit. Doch mittendrin leuchtete immer wieder das Licht der Gnade Gottes auf. Sie genügt. Sie gab uns den Mut, weiterzumachen. Von Jesus abhängig zu sein gefällt uns oft nicht, aber so können wir am besten wachsen. Hin und wieder fragen wir uns gegenseitig, ob wir alles noch einmal so machen würden. Ja, das würden wir. ■



Unterwegs im Amazonasgebiet



„Dranbleiben“

Dr.
Hedwig
Albers,
Gambia

Seit März 1996 bin ich Mitarbeiterin des WEC. Im Juli werden es 20 Jahre, dass ich in Gambia tätig bin. Was hat mir geholfen, „dranzubleiben“?

Berufung

Paulus betont in Römer 1,14, dass wir das Evangelium denen schuldig sind, die es nicht kennen. Manfred Siebold formuliert es so: „Wer das Wasser in der Wüste kennt und es verschweigt, der ist schuld, wenn Sterbende es übersehn ...“ Ich empfinde es als Verpflichtung, das Evangelium denen weiterzusagen, die noch nichts davon gehört haben, besonders in oralen Kulturen mit einem hohen Anteil an Analphabeten. So führte mich Gott in die medizinische Arbeit nach Gambia. Bisher ist diese Berufung noch nicht aufgehoben, im Gegenteil: durch Menschen, die zum lebendigen Glauben fanden, sehe ich sie bestärkt.

Zusage

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, und alles andere wird euch gegeben werden“ (Matthäus 6,33). Der WEC ist eine sogenannte Glaubensmission. Wir glauben, dass Gott uns mit allem versorgt, was wir zum Leben brauchen. Vor meiner Ausreise versprach ich meinem Vater, der sich um meine Versorgung sorgte, meinen Missionsdienst in Gambia zu beenden, wenn Gott nicht zu seinem Versprechen stehen würde. Aber

seit beinahe 20 Jahren erlebe ich dankbar Gottes Versorgen durch treue Beter und Spender.

Wenn eine Unterhaltung mit Kurzzeitmitarbeitern auf das Thema finanzielle Versorgung kommt, mache ich darauf aufmerksam, dass ein Kurzeiteinsatz sich von einem Langzeiteinsatz unterscheidet: Freunde und Bekannte, ja sogar die Gemeinde, nehmen oft (irrtümlicherweise) an, dass Kurzzeitler für ihr Jahr im Ausland genügend Geld gespart oder zur Verfügung gestellt bekommen hätten. Bei einem Langzeitmissionar wird viel eher davon ausgegangen, dass Spenden für den Unterhalt und das Projekt, in dem man mitarbeitet, gebraucht werden.

Bestätigungen

Anfangs war ich mir nicht so sicher, ob Gambia mein Einsatzland sei, und sagte nur für einen Abschnitt von vier Jahren (ein *term*) zu. Doch es erfolgten positive Bestätigungen: Der Dienst erfüllte mich, wir hatten ein gutes Miteinander im Team, Menschen fanden zu Jesus, Jüngerschaftsschulung und Motivierung für Mission machten mir Freude, und das Zusammenarbeiten mit Kurz-

zeitlern (die hoffentlich einmal als Langzeitler mit in die Missionsarbeit einsteigen) war bereichernd. – Ein Ansatzpunkt, um der Flüchtlingskrise in Europa zu begegnen ist es, die Situation in den Herkunftsländern positiv zu verändern. Unsere Arbeit in Gambia tut das, indem sie hilft, die Gesundheitsversorgung und die Ausbildung junger Menschen zu verbessern.

Vertrauen

Jesus Christus führt niemanden in die Irre, der sich von Ihm leiten lassen will. Er hat mich bisher gut geführt und wird mich auch weiterhin treu führen. Ich bin dankbar für Erlebnisse, die mir dies immer wieder bestätigen. Was mich fragen lässt, ob „dranbleiben“ noch dran ist, sind meine älter werdenden Eltern und ihre eventuell eintretende Pflegebedürftigkeit. Deshalb bete ich des öfteren auch in diesem Punkt um klare Führung.

Glaubensentwicklung

Das Leben in einem Entwicklungsland, einer anderen Kultur und Sprache bringt Herausforderungen mit sich, die einen im Glauben wachsen lassen. Vermutlich bin ich dadurch früher zu einem entkrampften Christsein gekommen, als es in der Heimat geschehen wäre. ■





Dauer schafft Vertrauen

„Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“

(Psalm 127,1)

Während meines Heimataufenthalts 2015 wurde ich gefragt, ob ich denn auch im Ruhestand in Japan bleiben wolle, da ich ja schon fast 30 Jahre dort gelebt habe und es mir doch wohl zur Heimat geworden sei. Die Frage danach, wo ich einmal den Ruhestand verbringen wolle, hatte ich erwartet. Allerdings war beim letzten Heimataufenthalt die Frage noch in der Form gestellt worden, wann ich denn endlich nach Deutschland zurückkommen werde.

Berufung auf Lebenszeit

Obwohl Lehrer für Missionarskinder gewöhnlich nur einen ein- oder zweijährigen Einsatz anvisierten, ging ich als Grundschullehrerin bei meiner Vorbereitung auf den Dienst im Ausland von einer Berufung auf Lebenszeit aus. Einige Jahre war ich in Japan als Lehrerin für deutsche Missionarskinder tätig. Dann bestand im Schulbereich kein Bedarf mehr, und mein Arbeitsfeld veränderte sich. Ich arbeitete in Gemeinden mit.

Langer Atem gefragt

Wie zäh und langsam Gemeindegewachstum in Japan vor sich geht, erlebte ich nun direkter als vorher. Die ersten Missio-

nare hatten für eine Gemeindegründung fünf Jahre geplant und gehofft, dass Einheimische dann die Verantwortung übernehmen und sie die nächste Gemeinde gründen könnten. Die Entwicklung verlief aber anders. Reifen und Selbständigwerden brauchte viel länger als gedacht. Es gab viel Frustration und Enttäuschung, und nicht wenige Missionare verließen im Laufe der Jahre das Feld. Doch auch wenn es nur langsam voranging, brachte die Arbeit des WEC Gemeindegemitarbeiters und sogar Pastoren hervor.

Im November 2015 haben wir Pastor Nakazawa zu Grabe getragen. Er war einer der ersten Mitarbeiter, kam durch WEC-Missionare zum Glauben und wurde von ihnen geprägt. Bis zu seinem Tod mit 77 Jahren war er ein aktiver, engagierter Pastor, der von allen geschätzt und geliebt wurde, ein bewährter Mann. Ich könnte von weiteren älteren Mitarbeitern erzählen, die den Missionaren dankbar für ihre Liebe und den langen Atem sind.

Veränderungen

Nun leben wir in einer anderen, viel schnelllebigeren Zeit. Auf unserem Japan-Feld findet nicht nur ein Generationswechsel statt, sondern auch eine Verschiebung bei den Herkunftsländern der Missionare: Inzwischen kommen zwei Drittel aus asiatischen Ländern

(Tendenz steigend). Die japanische Kultur ist ihrer buddhistisch geprägten Heimatkultur näher, und auch die Sprache lernen sie in der Regel schneller als Mitarbeiter aus dem Westen. Sie können eher eingesetzt werden. Werden wir dadurch schnelleres Gemeindegewachstum erleben?

Vertrauen braucht Zeit

Ich bin zutiefst überzeugt, dass nur Gott geistliches Leben schenken kann.

Wir können den Boden vorbereiten, indem wir versuchen, Vertrauen aufzubauen und in Treue zu arbeiten. Vertrauen will gefestigt und erprobt werden, und das braucht Zeit. Jeder Personalwechsel ist eine Unterbrechung. Um eine vertrauenswürdige Arbeit zu tun, sind Langzeitmitarbeiter notwendig. Ist mit ihnen eine solide Grundlage gegeben, sind effektive Kurzeinsätze eine Stärkung und Bereicherung.

In den vielen Jahren in Japan habe ich einen eher unterstützenden Dienst getan, und doch wird mir von den japanischen Geschwistern Dankbarkeit und Vertrauen entgegengebracht, einfach weil ich durchgehalten habe und immer noch da bin. ■

*Rita Feldt,
Japan*





www.wec-int.de

(Bitte nur bei Veränderungen) ausschneiden und einsenden

- Ich bitte um regelmäßige Zusendung von ___ Exemplaren
- Ich möchte *Weltweit* abbestellen



weltweit

WEC International
Hof Häusel 4 · 65817 Eppstein
Tel. 06198 5859-0
office@wi-de.de

Postvertriebsstück
D 2327

Entgelt bezahlt



**„Wichtig ist nur,
dass ich das Ziel meines Laufes erreiche
und den Auftrag erfülle,
den ich von Jesus, dem Herrn, erhalten habe.“**
Apg.20,24 (NGÜ)

